Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

107 (8.5.1897) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal
Abonnementspreis.
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 107. II. Blatt. Karlsruhe, Samstag, den 8. Mai **1897**

Baden und Nachbarländer.

* **Pforzheim**, 7. Mai. Das Bezirksamt hat lt. „Bd. Ldsm." die Fronleichnamsprozession entgegen dem Gutachten des Stadtrats gestattet. Bisher war eine solche hier noch niemals gehalten worden.

□ **Offenburg**, 6. Mai. Der hiesige Rennverein hat den Termin für das diesjährige 10. Jubiläums-Pferderennen auf den 10. Juli festgesetzt. Es wird ein besonderes Jubiläumsrennen mit namhaften Geld- und Ehrenpreisen eingelegt werden, außerdem verschiedene Offiziers-Rennen. — Das 3. Konzert des Cäcilienvereins findet am nächsten Samstag statt mit Frl. Hüther-Straßburg und Pianist Selig-Heidelberg als Solisten. — Gestern gastierte das Schauspiel-Ensemble des Freiburger Stadttheaters hier mit vorzüglichem Erfolg bei leider nur schwachem Besuch. Es sind im ganzen nur 3 Gastspiel-Vorstellungen in Aussicht genommen.

* **Freiburg**, 5. Mai. Gestern Nacht nach 11 Uhr erschoß sich beim Anfahren vor dem Freiburger Hof ein junger Mann. Derselbe hatte lt. „Brsg. Ztg." in der Nacht vorher in dem betr. Gasthof genächtigt und sich als „A. Schulz cand. pharm. aus Kirchendorf" ins Fremdenbuch eingetragen. Gestern Vormittag machte er mit einer Zweispänner-Droschke einen Ausflug nach dem Titisee und brachte sich, in Freiburg wieder angekommen, in der Droschke zwei Schüsse in die linke Schläfe bei, die den sofortigen Tod zur Folge hatten.

* **Ettenheim**, 6. Mai. Der bad. Gastwirtetag lehnte den Antrag, gegen die Transferierungstaxe Massenpetitionen vorzubereiten, ab, dagegen wurde das Verbandsbureau beauftragt, dahin zu wirken, daß die Bedürfnisfrage bei der Konzession um Branntweinausschank aufgehoben werde. Eine scharfe Kritik erfuhren im Verlauf der weiteren Beratung die Verträge der Großbrauereien mit den Wirten. Es wurde mitgeteilt, daß gewisse Brauereien Scheinverträge, die für das Bezirksamt bestimmt sind, abschließen, während thatsächlich ganz andere Verträge eingehalten werden müssen. Schließlich wurde der Antrag Baden-Baden angenommen, das gesamte Material über diese Verträge dem Verbandsbureau zur Behandlung und entsprechendem Vorgehen zu überweisen. Die von Mannheim vorgeschlagene Aenderung der Statuten wurde bis auf den Herbst verschoben und der Vorort auf ein weiteres Jahr in Karlsruhe belassen. Befürwortet wurde die obligatorische Einführung der Dienstbotenbücher und Aufhebung der Privatkostgebereien mit Abgabe geistiger Getränke. Der nächste Verbandstag wird in Konstanz sein. (F. Z.)

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 7. Mai.

= **J. K. H. die Erbgroßherzogin** ist auf der Reise von Freiburg nach Stuttgart heute Vormittag 11 Uhr 29 Min. hier durchgefahren. J. K. H. die Großherzogin hatte sich zur Begrüßung der erlauchten Schwiegertocher am Hauptbahnhof eingefunden.

= **Gewerbeverein.** In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung wurden die Herren Seminaroberlehrer Emele, Hoflieferant Hammer, Regierungsrat Krauth, Privatier Ostertag und Hofjuwelier Paar in den Ausschuß gewählt. Die Wahl des Vorstandes wurde bis zur nächsten Generalversammlung vertagt, nachdem sich Herr Generalsekretär Schwindt zur Uebernahme der Repräsentationsfunktionen bereit erklärt hatte.

= **Zum Streik der Wagner und Schmiede** wird dem Offenburger „Volksfreund" von hier geschrieben:

„Die Lohnbewegung der Schmiede und Wagner scheint für die Arbeiter einen günstigen Ausgang zu nehmen. Unter den Prinzipalen, die in ihren Versammlungen beschlossen hatten, die Lohnkommission zu mißachten, ist bereits eine Uneinigkeit ausgebrochen. Die Kleinmeister, welche sich blindlings vor den Karren der Großunternehmer spannen ließen, um denselben für diese Herren aus der Patsche zu ziehen, haben bereits einsehen gelernt, daß es vernünftiger ist, mit den Arbeitern zu unterhandeln, als mit hohlen Phrasen jede Unterhandlung zurückzuweisen und auf ihre Einigkeit, die wie Figura zeigt, bei der geringsten Kleinigkeit in die Brüche geht, zu pochen. Ein Teil der Meister hat eine 10½stündige (statt der geforderten 10stündigen) Arbeitszeit, Abschaffung von Kost und Logis, sowie eine Lohnerhöhung bewilligt, womit sich die Lohnkommission einverstanden erklärte. In diesen Geschäften, es sind bis jetzt 4, wird wieder gearbeitet. Die andern werden wohl vernünftigerweise diesem Beispiel folgen. Es ist sehr erfreulich, daß die junge Organisation der Schmiede und Wagner nicht in den Fehler der Holzarbeiter verfallen ist, ihre Lohnkommission von den Meistern matt setzen zu lassen."

Gegenüber dieser Notiz, die geeignet ist, unter den Streikenden falsche Ansichten über die bisherigen Erfolge der Lohnkommission zu erwecken, wird uns mitgeteilt, daß die Meister nach wie vor ohne Ausnahme einig sind. Die Lohnkommission wurde überall, wo sie Unterhandlungen anzuknüpfen suchte, abgewiesen. Für die streikenden Arbeiter ist bereits Ersatz vorhanden. Die in der vorstehenden Notiz angeführten Konzessionen wurden nicht nur von 4 Meistern, sondern, wie wir schon in Nr. 90 I. bemerkt haben, von sämtlichen Arbeitgebern gemacht; dagegen haben sich nur in 4 Werkstätten die Arbeiter, ohne nach der Lohnkommission zu fragen, mit den von den Meistern gewährten Vergünstigungen zufrieden gegeben, während ca. 65 Arbeiter von andern Geschäften die Arbeit einstellten, in der Hoffnung, durch den Streik die Arbeitgeber zu weiteren Konzessionen zu veranlassen. Die Arbeitgeber sind aber zu solchen nicht geneigt.

□ **Unfug.** Einem Radfahrer, welcher in der Nacht vom 5./6. d. M. nach 1 Uhr auf der Kriegstraße am Bahnhof vorbeifuhr, wurde von einer bis jetzt nicht ermittelten Person ein Stein in das Rad geworfen.

□ **Unfall.** Am Dienstag, 4. Mai, nachmittags wurde ein radelnder Gymnasiumsschüler an der Ecke der Krieg- und Karl-Friedrichstraße durch das Pferd eines übermäßig schnell fahrenden Droschkenkutschers vom Fahrrad herunter gestoßen, so zwar, daß der Radler zwar keine Verletzungen erlitt, dagegen das Fahrrad ganz zertrümmert wurde.

= **Zimmerbrand.** In einem Hause in der Amalienstraße entstand gestern Abend nach 8 Uhr ein Zimmerbrand. Eine Dame wollte die Lampe anbrennen, kam mit dem brennenden Streichholz den Vorhängen zu nahe, so daß diese Feuer fingen, das sich verschiedenen Gegenständen mitteilte, welche verbrannten bezw. beschädigt worden sind. Der erwachsene Schaden beträgt etwa 100 M.

□ **Kleine Chronik.** Ein lediger, 59 Jahre alter Agent aus Kirchwerder, dahier wohnhaft, wurde verhaftet, weil er sich von einem jetzt in Kairo verstorbenen Hotelsekretär auf betrügerische Weise 500 M. zu erschwindeln suchte. Er schrieb nach dem Tode des Hotelsekretärs verschiedene Briefe an dessen Chef und bat um 500 M., die ihm der Verstorbene schuldig sei, während er umgekehrt dem Verstorbenen noch Geld schuldig ist. — Einem Dienstknecht in der Georg-Friedrichstraße wurden vor etwa drei Wochen aus seinem gemeinschaftlichen Schlafzimmer Kleidungsstücke im Wert von 5 M. entwendet. Der Thäter wurde in der Person eines Nebenknechtes ermittelt und zur Anzeige gebracht. — Einem Baugewerkeschüler wurde am 1. d. M., abends zwischen 7 und 8 Uhr, in einer hiesigen Badeanstalt ein Portemonnaie mit 11.50 M. Inhalt entwendet. — Einer in der Kronenstraße wohnenden Witwe wurde in letzter Zeit von einer hier wohnenden Dame, angeblich aus Budapest, durch Vorspiegelungen falscher Thatsachen nach und nach der Betrag von 101 M. abgeschwindelt. Die Thäterin stellte sich der Geschädigten als eine reiche Dame vor unter dem Vorgeben, sie erwarte in nächster Zeit eine größere Summe Kapitalzins aus Berlin, während sie in Wirklichkeit kein Vermögen besitzt. — Ein Droschkenkutscher ließ gestern Abend sein Fuhrwerk ohne Aufsicht vor einer Wirtschaft stehen, so daß das Pferd fortlief und eine Warnungstafel der Lokalbahn umfuhr, sowie ein Alleebäumchen stark beschädigte.

Bürgerausschußsitzung.

* Karlsruhe, 7. Mai.

Oberbürgermeister Schnetzler eröffnet die Sitzung um 3½ Uhr. Es sind 98 Stadtverordnete anwesend.

Debattelos und einstimmig werden genehmigt die Anstellung eines 6. definitiven Lehrers an der Gewerbeschule, der Verkauf von Gelände an der Kapellenstraße, die Herstellung der Winterstraße, die Herstellung der Vorholzstraße und der Beiertheimer Allee. Bei der Pos. Herstellung der Wendtstraße und der Hildapromenade frägt

Stadtv. Seneca wegen der Kanalisation des Stadtteils Mühlburg an. Redner erklärt, daß er zugleich im Namen der Unterzeichner einer Eingabe vom August des vorigen Jahres spreche. Es sei zu wünschen, daß das Projekt dieses Jahr noch ausgearbeitet werde. Mühlburg, das ausgebaut ist, sollte nunmehr dasselbe erlangen, was neue Straßen bekommen, die noch nicht einmal Häuser haben.

Oberbgmstr. Schnetzler: Er könne der früher gegebenen Auskunft nichts hinzufügen. Die Kanalisation von Mühlburg sei in der That ein Bedürfnis. Daß sie noch nicht ausgeführt sei, könnte auffallend erscheinen. Die Gründe aber, warum es nicht geschah, seien bekannt. Man habe in Mühlburg die Landgrabenstauungen und konnte, so lange diese nicht beseitigt waren, die Kanalisation nicht einrichten. Wenn der Neugraben fertig kanalisiert sei, dann werde man im nächsten Winter dem Bürgerausschuß eine Vorlage machen und es könne dann im Frühjahr 1898 mit der Ausführung der Kanalisation in Mühlburg begonnen werden.

Die Pos. wird einstimmig genehmigt.

Bei der Pos. Herstellung eines Kanals im Bannwaldgelände erklärt Stadtv. Fieser namens des Stadtverordnetenvorstands, die Stadt habe nicht nötig, mit Bezug auf diese Angelegenheit unangenehme Bedingungen seitens der Militärverwaltung anzunehmen. Sie möge sich in den Verhandlungen mit derselben lediglich von den Interessen der Stadt leiten lassen.

Oberbgmstr. Schnetzler: Von diesem Gesichtspunkte habe sich auch bisher der Stadtrat leiten lassen. Man werde nur dann das Terrain der Militärverwaltung benützen, wenn der Kanal dadurch nicht verteuert werde und die Stadt das unumschränkte Verfügungsrecht behalte.

Die Position wird einstimmig genehmigt; ebenso die Position betr. Herstellung eines Oberlichts über der Haupttreppe des Rathauses.

Die Vorlage betr. den Rheinkanal wird debattelos einstimmig genehmigt.

Ueber die Vorlage betr. Umbau und Erweiterung des Vierordtsbades wird in etwa 3 Wochen beschlossen werden. Zur Beratung dieser Vorlage sollen die Herren Stadtv. Baumeister, Delisle, Drinneberg und Eberle zugezogen werden.

Bei der Position Herstellung von Straßen im Herrenfeld bringt

Stadtv. Schaufelberger Verkehrsstörungen an der Rüppurrerstraße zur Sprache.

Oberbgmstr. Schnetzler: Das Tiefbauamt werde sich mit der Sache beschäftigen.

Die Position wird einstimmig genehmigt.

Um 4 Uhr war die Sitzung zu Ende. Vor derselben hatten Wahlen stattgefunden.

In den Bürgerausschuß wurden gewählt an Stelle des aus dem Amte geschiedenen Stadtverordneten Kaufmanns Adolf Hüber und des † Stadtv. Hoflief. Adolf Sexauer die Herren Apotheker Dr. Eitel und Kupferschmied Bach mit 81 bezw. 78 Stimmen.

In den Verwaltungsrat des Waisenhauses wurden wiedergewählt die Herren Stadtrat Döring, Stadtv. Finckh, Priv. Jost, Oberrechnungsrat Kirsch und neugewählt Stadtv. Heinrich Dertel.

In den Stiftungsrat der K. Schrempp'schen Arbeiterstiftung wurden wiedergewählt die Herren Stadträte Dr. Binz, Händel und Käppele auf 6 Jahre und auf 3 Jahre neugewählt Stadtv. Clever.

Kunst und Wissenschaft.

* **Großh. Hoftheater.** Am Samstag, den 15., wird neu einstudiert das französische Lustspiel „Er muß auf's Land" gegeben werden. Dem Lustspiel folgt die Erstaufführung der Balletpantomime „Im Balletsaal" von Gyurian. Außerdem bringt das Schauspiel in der folgenden Woche Wiederholungen von „Die versunkene Glocke" (am Montag, den 10.) und „Der Meineidbauer" (am Freitag, den 14.). In der Oper gelangt am Dienstag, den 11., „Die Legende von der heiligen Elisabeth", am Donnerstag, den 13., „Der Wildschütz", am Sonntag, den 16., „Aida" zur Aufführung. Die Erstaufführung der komischen Oper „Die Glocken von Corneville" ist auf den 20. Mai festgesetzt. Im Schauspiel ist für Anfang Juni ein mehrmaliges Gastspiel des Herrn Georg Engels aus Berlin in Aussicht genommen.

Rechtspflege.

*** **Tagesordnung der Strafkammer II des Großh. Landgerichts Karlsruhe.** Samstag, 8. Mai, vorm. 9 Uhr: Karl ● Weißert aus Maulbronn wegen Ruhestörung, Hausfriedensbruchs, Schmähung und Widerstands; derselbe wegen Beleidigung. Josef ● Habich aus Oestringen wegen Diebstahls und Bettels. Marie ● Buck aus Calw wegen Erpressung. Jakob ● Richter aus Stein wegen Sachbeschädigung, Beleidigung und Widerstands. Ludwig ● Fetzner und Josef ● Fetzner aus Untergrombach wegen fahrlässiger Tötung. Franz Xaver ● Habermann aus Bruchsal wegen Bedrohung und Uebertretung des § 366² St.-G. Christian ● Heinzmann aus Schwaigern wegen Bettels und Landstreicherei.

w **Leipzig**, 5. Mai. Am 6. Januar waren der Verleger Karl Sedlatzeck zu 4 Monaten, der Redakteur Schwennhagen zu 1 Jahr Gefängnis wegen öffentlicher Beleidigung durch die Presse vom Landgericht I Berlin verurteilt worden. Die von ersterem eingelegte Revision ist gestern vom Reichsgericht verworfen worden. Es handelt sich um Beleidigung des Oberhofmeisters der Kaiserin, Frhr. v. Mirbach, begangen in einem Artikel des „Deutschen Generalanzeiger" vom 24. Mai 1896: „Der Judengeldsammler für Kirchenbauten".

Amtliche Nachrichten.

Mitteilungen
aus dem Bereiche des Schulwesens.
Versetzungen und Ernennungen:
A. Mittelschulen:

Die Lehramtspraktikanten: Wilhelm ● Geisendörfer vom Gymnasium in Heidelberg an das Progymnasium in Durlach. August ● Ratzel, Volontär an der Realschule in Mannheim, zur Stellvertretung an das Gymnasium in Rastatt. Josef ● Reiser zur Verwaltung einer Lehrstelle an die Oberrealschule in Freiburg.

B. Volksschulen:

Bernhard ● Frank, Lehramtspraktikant, zur Verwaltung einer Lehrstelle an das Lehrerseminar in Ettlingen. Gustav ● Adolf, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Ittersbach, A. Pforzheim. Karl ● Alter, Hilfslehrer, von Forchheim, A. Emmendingen, nach Schlierstadt, A. Adelsheim. Luise ● Altmann, Hilfslehrerin in Durbach i. Th., als Unterlehrerin nach Offenburg. Oskar ● Bier, Unterlehrer in Sasbach, A. Breisach, als Hilfslehrer nach Wettelbrunn, A. Staufen. Ernst ● Bischoff, Realschulkandidat, als Schulverwalter nach Ziegelhausen, A. Heidelberg. Leopold ● Braun, Unterlehrer in Ittersbach, als Hilfslehrer nach Karlsruhe. Robert ● Denzler, Unterlehrer in Eckartsweier, als Hilfslehrer nach Mappach, A. Lörrach. Isidor ● Diehl, Unterlehrer, von Bruchsal nach Liedolsheim, A. Karlsruhe. Karl ● Edelmayer, Unterlehrer in Tüllingen, als Hilfslehrer nach Eichen, A. Schopfheim. Pius ● Engesser, Hilfslehrer in Freiburg, wird Schulverwalter daselbst. Hugo ● Fränkel, Schulverwalter in Durbach i. Th., A. Offenburg, wird Hilfslehrer daselbst. Luise ● Frey, Unterlehrerin, von Rohrbach, A. Heidelberg, nach Durlach. Wilhelm ● Goll, Hilfslehrer in Kirnbach, A. Wolfach, als Unterrlehrer nach Eckartsweier, A. Kehl. Wilhelm ● Gramlich, Unterlehrer, von Windschläg nach Offenburg. August ● Hauck, Unterlehrer in Heidelberg, als Unterlehrer nach Rohrbach, A. Heidelberg. Karl ● Herbst, Unterlehrer, von Büchig nach Schöllbronn, A. Ettlingen. Adolf ● Hirth, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Elgersweier, A. Offenburg. Hermann ● Kern, Hilfslehrer, von Schriesheim nach Bruchsal. Mathilde ● Kohler, Unterlehrerin in Offenburg, als Hilfslehrerin nach Karlsruhe. Friedrich ● Langenberger, Unterlehrer in Yach, als Hilfslehrer nach Waldkirch (Stadt). Johanna ● Leiblein, Unterlehrerin, von Oberschopfheim nach Ringsheim, A. Ettenheim. Otto ● Mäder, Unterlehrer in Rohrbach, A. Sinsheim, als Schulverwalter nach Mannheim-Käferthal. Marie ● Matt, Unterlehrerin, von Ringsheim nach Markdorf, A. Ueberlingen. Wilhelm ● Mayer, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Königheim, A. Tauberbischofsheim. Alois ● Mühlich, Unterlehrer, von Elgersweier nach Badenscheuern, A. Baden-Baden. Franz ● Pfender, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Yach, A. Waldkirch. Wilhelm ● Reich, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Windschläg, A. Offenburg. Heinrich ● Roser, Unterlehrer in Seckenheim, als Hilfslehrer nach Mannheim. Adam ● Rückert, Unterlehrer, von Mietersheim nach Seckenheim, A. Schwetzingen. Albert ● Scherer, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Sasbach, A. Breisach. Richard ● Schmitt, Unterlehrer, von Willaringen nach Oberwinden, A. Waldkirch. Valentin ● Schwing, Unterlehrer, von Schöllbronn nach Büchig, A. Bretten. Karl ● Spieß, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Neckarau, A. Mannheim. Julius ● Stärk, Unterlehrer, von Büchenau nach Bruchsal. Friedr. ● Staiger, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Rohrbach, A. Sinsheim. Ludwig ● Stolzer, Unterlehrer, von Oberwinden nach Willaringen, A. Säckingen. Johann ● Trunz, Hilfslehrer in Mösbach, A. Achern, wird Schulverwalter daselbst. Georg ● Vogt, Unterlehrer in Dürrn, als Hilfslehrer nach Mannheim. Margarethe ● Westhofen, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Reilingen, A. Schwetzingen. Josef ● Wiehl, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Oberlauchringen, A. Waldshut. Anna ● Wittmann, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Offenburg. Heinrich ● Zenger, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Büchenau, A. Bruchsal. Ludwig ● Zuber, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Dürrn, A. Pforzheim.

* Nr. 9 des Gesetzes- und Verordnungs-Blatts für das Großherzogtum Baden vom 6. Mai hat folgenden Inhalt: Bekanntmachung und Verordnungen des Ministeriums des Innern: Vieheinfuhr aus Oesterreich-Ungarn betreffend; die Gebühren der Sanitätsbeamten für amtliche Verrichtungen betreffend; des Ministeriums der Finanzen: die Ordnung für die Anlandestelle in Sipplingen betreffend.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 7. Mai. (Anfangskurse 12 Uhr 30 Min. **Kreditaktien** 306⅝, **Staatsbahn** 303⅜, **Lombarden** 68⅜, 3proz. **Port.** 22.60, **Aegypter** 106.95, **Ungarn** 103.90, **Diskonto-Komm.** 197.10, **Gotthardaktien** 158.80, 6proz. **Mexikaner** ult. 95.40, 3proz **Mexikaner** ult. 25.30, **Banque Ottomane** 103.25, **Türkenlose** —.—, **Italiener** 91.40, **Tendenz:** schwach.

* **Frankfurt a. M.**, 7. Mai. (Schlußkurse 2 Uhr 37 Min.) **Wechsel Amsterdam** 169.97, **London** 203.87, **Paris** 81.175, **Wien** 170.46, **Ital.** 77.—, **Privatdiskonto** 2⅝%, **Napoleon** 16.225, 4proz. **Deutsche Reichsanleihe** 104.—, 3proz. **Deutsche Reichsanl.** 98.05, 4proz. **Preuß. Konsols** 104.—, 4proz. **Baden in Gulden** 101.20, 4proz. **Baden in Mark** 102.20, 3½ proz. do. 102.65, 3proz. do. 1896 97.75, 4proz. **Monopolgriechen** 23.60, 5proz. **Italiener** 91.60, **Oesterr. Goldrente** 104.50, **Oesterr. Silberrente** 86.75, **Oesterr. Lose von 1860** 127.85, 4½ proz. **Portug.** 33.50, **Neue** 4proz. **Russen** 66.50, 4proz. **Serben** 63.95, **Spanier** 61.—, **Türkenlose** 33.—, 1proz. **Türken D.** 20.—, 4proz. **Ungarn** 104.—, **Ungar. Kronenrente** 100.55, 5proz. **Argentiner** 70.50, 5proz. **Chinesen von 1896** 100.80, 6proz. **Mexikaner** 95.40, 5proz. **Mexikaner** 88.50, 3proz. **Mexikaner** 25.20, **Berliner Handelsgesellsch.** 160.—, **Darmstädter Bank** 154.70, **Deutsche Bank** 194.30, **Dresdener Bank** 154.—, **Badische Bank** 115.60, **Rheinische Kreditbank alte** 135.95, do. **neue** —.—, **Rhein. Hypothekenb. alte** 166.25, do. **neue** —.—, **Pfälzer Hypothekenb.** 162.50, **Oesterr. Länderb.** 200⅛, **Wiener Bankverein** 217⅝, **Ottomanebank** 102.60, **Mainzer** 118.50, **Elbthal** 228¾, **Schweiz. Zentral** 134.40, **Schweiz. Nordost** 111.50, **Schweiz. Union** 83.90, **Jura-Simplon** 83.10, **Mittelmeer** 96.20, **Meridional** 129.30, **Bad. Zuckerfabrik** 57.50, **Harp.** 181.70 excl., **Nordd. Lloyd** 107.50, **Hamb.-Amerika** 119.80, **Maschinenfabrik Gritzner** 271.75, **Karlsruher Maschinenfabrik** 168.—. — (Nachbörse.) **Kreditaktien** 306⅞, **Disk.-Komm.** 197.30, **Staatsbahn** 303⅜, **Lomb.** 68½. **Tendenz:** ruhig.

* **Berlin**, 7. Mai. (Anfangskurse.) **Kreditaktien** 226.—, **Disk.-Komm.** 196.90, **Staatsbahn** 150.20, **Lombarden** 34.20, **Russennoten** 216.50, **Laurah.** 159.20, **Harp.** 180.70. **Dortmunder** 99.70. **Tend.:** schwach.

* **Berlin**, 7. Mai. (Schlußkurse.) 4% **Reichsanleihe** 103.90 3% **Reichsanleihe** 97.90, 4% **Preuß. Kons.** 103.90, **Kreditaktien** 226.50, **Diskonto-Komm.** 197.50, **Dresdener Bank** 153.90, **Nationalbank für Deutschl.** 140.20, **Bochumer** 153.50, **Gelsenk. Bergwerk** 169.75, **Laurahütte** 160.20, **Harpener** 180.80, **Dortmunder** 99.70, **Ver. Köln-Rottweiler Pulverfabrik** 245.90, **Deutsche Metallpatronenfabrik** 337.50, **Kanada Pacifik** 51.80. **Privatdiskont** 2½ %. Anfang schwach auf Wien angeblich wegen der Vorgänge in der Kammer. Fest nur Fonds, besonders Italiener und Türken, diese auf den gestrigen Sieg. Später auf London wesentlich besser. Italienische Bahnen steigend. Schweizerische behauptet. Montan ungleichmäßig, doch schließlich behauptet. Schluß schwach auf Rückgang in Hüttenwerten.

* **Wien**, 7. Mai. (Vorbörse.) **Kreditaktien** 361.75, **Staatsbahn** 353.10, **Lombarden** 80.50, **Marknoten** 58.67, 4proz. **Ungarn** 122.20, **Papierrente** 101.80, **Oesterr. Kronenrente** 101.40, **Länderbank** 234.50, **Ungarische Kronenrente** 99.80. **Tendenz:** fest.

* **Paris**, 7. Mai. (Anfangskurse.) 3proz. **Rente** 103.20, **Spanier** 61½, **Türken** 19.52, **Italiener** 92.65, **Banque Ottomane** 528.—, **Rio Tinto** 630.—.

* **London**, 7. Mai. **Debeers** 27¾, **Chartered** 2½, **Goldfields** 4⅜, **Randfontein** 1⅛, **Eastrandt** 1¾.

* **New-York**, 6. Mai. Baumwollezufuhr vom Tage 5000 Ballen, Ausfuhr nach Großbrittannien 8000 Ballen, Ausfuhr nach dem Festlande 5000 Ballen. Baumwolle in New-York 7⅝, für Mai 7.31, für Juni 7.34, für Juli 7.38, für August 7.36, für Sept. 7.07, für Oktober 6.85, für November 6.84, für Dezember, 6.86, für Januar 6.90. Baumwolle in New-Orleans 7½, für Juni 7.33, für Sept. 6.74.

Drahtberichte.

w **Darmstadt**, 7. Mai. Die Großherzogin ist kurz nach 12 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof vom Großherzog und der Prinzessin-Tochter Elisabeth empfangen worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 7. Mai.

Präsident Buol teilt vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß dem Reichstag für seine Bibliothek eine weitere Marinetabelle vom Kaiser überwiesen worden sei: ein Vergleich der deutschen Flotte von 1886 mit der von 1896 mit der Ueberschrift: „Einst und jetzt." Sie habe vorläufig in der Wandelhalle Platz gefunden.

1. Gegenstand der Tagesordnung: 3. Beratung des Antrages Colbus und Gen. auf Einführung des allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Wahlrechtes für die Wahlen zum Landesausschuß von Elsaß-Lothringen.

Abg. Colbus (Els.): Wir wollen, daß zum Landesausschuß eine unabhängige Mehrheit sich solle bilden können, die mit aller Energie gegen die Diktatur und die Ausnahmezustände auftritt. Wir hoffen, daß der Reichstag und Bundesrat unserm Antrag zustimmen werden. Sollte jedoch der Bundesrat sich ablehnend verhalten, so darf man sich nicht wundern, wenn die Unzufriedenheit in Elsaß-Lothringen wächst und die Germanisierung keine Fortschritte macht.

Abg. Preiß (Els.): Der bisherige Landesausschuß verdiene nicht den Namen einer Volksvertretung.

Geh. Regierungsrat Halley widerlegt die Behauptungen der Vorredner. Der Statthalter habe die Kolmarer und Mülhäuser Zeitung verboten, weil sie am 21. März einen gleichlautenden Artikel veröffentlicht hattten, in dem die Person Kaiser Wilhelms I. auf das Gröblichste beschimpft wurde. Derartige Dinge könne man nicht hingehen lassen. Die Darstellungen der Vorredner seien übertrieben. Zum Schluß wendet sich Redner gegen frühere Ausführungen Bebels.

Abg. Bueb (Soz.) bestreitet, daß der erwähnte Artikel geeignet gewesen sei, das Andenken des Kaisers zu verunglimpfen. Er pflichte den Ausführungen der Abgg. Colbus und Preiß bez. des Landesausschusses bei.

Das Brandunglück in Paris.

w **Paris**, 7. Mai. Der „Figaro" hebt die Bedeutung der Beileidsbezeugung Kaiser Wilhelms anläßlich der Katastrophe hervor, die Frankreich mit Trauer erfülle. Der Eindruck, den die Kundgebung in Frankreich hervorgerufen habe, werde noch erhöht durch die Wahl des Fürsten und der Fürstin v. Radziwill als Vertreter des Kaiserpaares bei der Leichenfeier. Fürstin Radziwill stamme aus einer französischen Familie, ein Umstand, der dem Schritt des Kaisers noch eine besondere Bedeutung verleihe.

w **Paris**, 7. Mai. Der Ag. Havas zufolge verbreitete sich die Nachricht, daß der Herzog von Aumale in Zucco auf Sizilien plötzlich verstorben sei, als er die Meldung von dem Tode der Herzogin von Alençon erhielt. Eine Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

w **Rom**, 7. Mai. Die „Agenzia Stefani" meldet bestätigend, daß der Herzog von Aumale auf seiner Villa Zucco in Sizilien am Herzschlag gestorben ist.

w **Paris**, 7. Mai. Der Arbeiter, der im Bazar den Kinematographen bediente, gab dem Untersuchungsrichter an, daß die Lampe des Apparates plötzlich zu verlöschen drohte, dann wieder hell wurde, gleich darauf züngelte aus der Lampe eine hohe Flamme auf, die die Draperie der Decke ergriff. Er habe dann nichts weiter thun können, als das Drehkreuz am Ausgange in den Saal zu entfernen. An der Stelle, wo die Bude des Kinematographen stand, sind die Reste eines Metallcylinders gefunden worden, der, wie der Eigentümer des Kinematographen bereits zugegeben hat, mit Sauerstoff gefüllt gewesen war. Dieser sollte der Lampe die nötige Leuchtkraft geben. Der Cylinder enthielt 1000 Liter unter einem Druck von 30—40 Atmosphären komprimierten Sauerstoffs. Es wird angenommen, daß der Verschluß des Cylinders sich gelockert hatte und Sauerstoff entweichen ließ; dadurch wurde der Druck vermindert und die Lampe, die nicht mehr die nötige Zufuhr von Sauerstoff erhielt, drohte zu verlöschen. Der ausgeströmte Sauerstoff war inzwischen mit der bloßen Flamme in Berührung gekommen und hatte das verhängnisvolle Aufflackern und Funkensprühen veranlaßt. — Im Gemeindelaboratorium beabsichtigt man Experimente vorzunehmen, die beweisen würden, daß der unvorsichtigen Verwendung des Sauerstoffes thatsächlich die Schuld an dem Unglück zuzuschreiben ist.

Zu den Wirren im Orient.

w **Athen**, 5. Mai. Volo war gestern Abend 11 Uhr fast völlig geräumt. Smolenitz zieht sich in vollständiger Ordnung auf Armyro zurück.

w **Larissa**, 7. Mai. (Havas.) Gestern Abend gegen 10 Uhr sind zahlreiche Verwundete hier eingetroffen. Sie bestätigen die Einnahme von Velestino, wo ernste Kämpfe stattgefunden haben. Wie berichtet wird, befindet sich eine türkische Brigade auf dem Marsche nach Volo, dessen Einnahme bevorsteht. Ueberall haben namentlich die Albanesen großen Mut gezeigt.

w **Konstantinopel**, 7. Mai. Nach türkischen Angaben betragen die Verluste in den Kämpfen bei Velestino seit dem 27. über 600 Mann. Die gestrigen Verluste bei dem Kampfe bei Pherfala sind verhältnismäßig gering.

w **Konstantinopel**, 7. Mai. Nach Mitylene, sowie den anderen Inseln werden Truppen geschickt, um griechische Landungsversuche zu hindern. — Nach Angaben von türkischer Seite werden Operationen vorgenommen, um die Rückzugslinie der griechischen Truppen bei Velestino gegen Armyro abzuschneiden. Ferner wird der sofortige Vormarsch nach Lamia (Zeitun) vorbereitet.

w **Saloniki**, 5. Mai. (Havas.) Die griechische Flotte gab auf das militärische Lager am Kap Kassandra einige Schüsse ab, die keinen Erfolg hatten, wagte aber nicht zu landen.

w **Konstantinopel**, 7. Mai. Der Korrespondent der „Frankf. Ztg." meldet von hier: Authentisch erfahre ich, daß der Gesandte einer Griechenland nahe stehenden Großmacht heute morgen dem griechischen Kabinettschef Rallis im Auftrage seines Souveräns erklärt hat, wenn Griechenland gegenüber der kgl. Familie loyal bleibe, würden die Mächte dahin arbeiten, Griechenland nicht die volle Schwere des von ihm entfachten Krieges fühlen zu lassen. Wenn jedoch das griechische Volk die königliche Familie zu einer Katastrophe führe, so werde man unerbittlich dem Gange der Dinge freien Lauf lassen.

w **Kanea**, 7. Mai. Wie dem „Standard" von hier gemeldet wird, herrscht die allgemeine Ansicht, daß Oberst Vassos sich anschicke, zum Angriff überzugehen. Der Kommandeur der internationalen Truppen in Kandia ersuchte den Generalgouverneur telegraphisch, sofort türkische Truppen nach Kandia zu entsenden. Der englische Admiral forderte die türkischen Behörden dringend auf, unverzüglich die verfügbaren Truppen einzuschiffen.

w **Kanea**, 7. Mai. Der „Köln. Ztg." wird von hier gemeldet: Oberst Vassos habe gestern beantragt, mit seinen bewaffneten Truppen in die Stadt einziehen zu dürfen, um sich mit ihnen einzuschiffen. Dies Ansinnen wurde jedoch zurückgewiesen. Die Admirale haben den Aufständischen nur erlaubt, die Stadt zu betreten um Lebensmittel, anzukaufen. Man besorgt, es möchten daraus Ruhestörungen entstehen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Otto Reuß;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

Wer nach Amerika, Asien, Afrika, Australien schnell, gut und billig fahren will, wende sich an die vorzugsweise concession. Generalagentur für Baden von **F. Kern** in **Karlsruhe**, Werderstraße 87. 2248.6

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.

6 Meter soliden Stoff zum Kleid	für Mark	2.40	Pfennig.
7 „ Waschstoff, garantirt waschächt	„ „	1.95	„
6 „ Alpaka, doppeltbreit	„ „	4.50	„

Gelegenheitskäufe in Woll- und Waschstoffen zu reduzirten Preisen versenden in **einzelnen Metern franco ins Haus, Muster umgehend franco, Modebilder gratis.** 509.1
Versandthaus: Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Herrenstoffe: Buxkin von Mk. 1.35 Pfg. per Meter an.

PETER HAFFNER
Feuerfeste Kassenschränke
Cassetten, Tabernakel 1738.25.6
SCHLÖSSER ALLER ART
Saargemünd (Lothr.)

Caros
vom einfachen Bloc-Caro in allen Größen und Farben bis zum Schotten von mannigfaltigster und farbenreichster Zusammensetzung bilden bekanntlich die Hauptmode der diesjährigen Seidenstoff-Saison. Diesem Umstande hat das Special-Seidenhaus von Hirt & Sick Nachf. durch Auslage von denkbar umfangreichen Sortimenten Rechnung getragen, deren Preise schon mit 2 Mk. per Meter beginnen. 169.50

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Feuchtigk.	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
6. Mai Nachts 9 Uhr	754,1	7,8	6,4	81	NW	bedeckt	Regen
7. Mai Morgens 7 Uhr	755,3	5,8	5,4	79	SW	heiter	—
7. Mai Mittags 2 Uhr	754,6	11,8	5,1	49	SW	wolkig	—

Höchste Temperatur am 6. Mai 12,5, niedrigste in der folgenden Nacht 4,0.

Niederschlagsmenge am 6. Mai 1,4 mm.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. Mai, morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Aberdeen	764	O	leicht	heiter	8
Stockholm	759	S	leicht	wolkenl.	10
Haparanda	756	SSO	mäßig	Regen	8
Petersburg					
Moskau	762	O	leis. Zug	wolkenl.	13
Cork	766	NW	schwach	Regen	11
Cherbourg	767	NNW	leicht	wolkig	10
Hamburg	764	NW	leicht	bedeckt	6
Memel	761	NW	leicht	bedeckt	9
Paris	771	NNW	schwach	halb bed.	9
Karlsruhe	767	SO	mäßig	wolkig	7
Wiesbaden	766	W	schwach	halb bed.	7
München	766	NW	schwach	bedeckt	4
Berlin	764	SW	schwach	wolkig	8
Wien	763	NW	schwach	bedeckt	9
Breslau	764	NW	schwach	bedeckt	6
Nizza	769	WNW	leicht	bedeckt	10
Triest	766	NNW	leis. Zug	bedeckt	7

Wetterbericht des Centralbur. für Meteorol. vom 7. Mai. Die Depressionen, welche gestern vor der norwegischen Küste und über der Ostsee gelegen waren, sind abgezogen und gleichzeitig hat sich der hohe Druck, dessen Kern die Biscayasee bedeckt, über der westlichen Hälfte Mitteleuropas ausgebreitet; hier ist es gleichwohl noch veränderlich und dabei sehr kühl. Eine neue Depression ist im Nordwesten des Erdteils angekündigt, doch wird dieselbe vorerst keinen Einfluß binnenwärts ausüben, sodaß etwas wärmeres, trockenes Wetter mit wechselnder Bewölkung zu erwarten ist.

Wasserstandsnachrichten.
Rhein:
Maxau, 7. Mai, 469 cm, gefallen 5.
Kehl, 7. Mai, 316 cm, fällt.
Waldshut, 6. Mai, 298 cm, fällt.

Ψ **Großh. Hoftheater Karlsruhe.** Spielplan für die Zeit vom 9. bis mit 15. Mai 1897.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 9. Mai. 22. Vorst. außer Ab. (Mittel-Preise) Zum erstenmale: **„Kaiser Heinrich"**, Tragödie in 5 Akten von Ernst von Wildenbruch. Anfang ½7 Uhr.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten (an Stelle der Vormerkungen) findet noch bis Samstag, 8. Mai, jeweils von 9—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags im Vormerkbureau statt.

Montag, 10. Mai. **Abonnements-Abtlg. A.** 52. Ab.-Vorst. (Mittel-Preise.) **„Die versunkene Glocke"**, deutsches Märchendrama in 5 A. von Gerhart Hauptmann. Anfang ½7 Uhr.

Dienstag, 11. Mai. **Abonnements-Abtlg. B.** 25. Ab.-Vorst. (Mittel-Preise.) **„Die Legende von der heiligen Elisabeth"**, von Franz Liszt, scenisch dargestellt in 2 Teilen und 7 Bildern. Anfang ½7 Uhr.

Donnerstag, 13. Mai. **Abonnements-Abtlg. C.** 52. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) **„Der Wildschütz"**, komische Oper in 3 A. nach Kotzebue frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, 14. Mai. **Abonnements-Abtlg. A.** 53. Ab.-Vorst. (Mittel-Preise.) **„Meineidbauer"**, Volksstück mit Gesang in 4 A. von Ludwig Anzengruber. Anfang ½7 Uhr.

Samstag, 15. Mai. **Abonnements-Abtlg. C.** 53. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) Neu einstudiert: **„Er muß auf's Land"**, Lustspiel in 3 A. nach dem Französischen von Friedrich. — Zum erstenmale: **„Im Balletsaal"**, pantomimisches Balletdivertissement in 1 A. von Josef Gyurian. Musik von Wilhelm Gerth. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 16. Mai. **Abonnements-Abtlg. B.** 53. Ab.-Vorst. (Mittel-Preise.) **„Aida"**, große Oper in 4 A. von Verdi, Text von Antonio Ghis-Canzoni, für die deutsche Bühne bearbeitet von Julius Schanz. Anfang ½7 Uhr.

Vormerkungen zu den Vorstellungen, zu welchen ein Vorverkauf nicht stattfindet, nimmt das Vormerkebureau an Wochentagen jeweils von 8—12 Uhr vorm. und von 3—5 Uhr nachm. entgegen. Bei schriftlicher Bestellung ist der Betrag für die Karten und die Vormerkegebühr (35 Pf. für jede Karte), sowie das Porto für Antwort oder für Zusendung der Karten an das Vormerkebureau des Großh. Hoftheaters einzusenden.

Der Verkauf der Eintrittskarten zur 23. Vorstellung außer Abonn. (Mittel-Preise) am Donnerstag, 20. Mai. Zum erstenmale: **„Die Glocken von Corneville"**, komische Oper in 3 A. und 4 Bildern von Clairville und Gabet, Musik von Robert Planquette, findet statt: an die Abonnenten des Großh. Hoftheaters am Mittwoch, den 12. Mai an der Kasse im Vestibüle des Hoftheatergebäudes und zwar für Abonnements-Abteilung A. von 11—12 Uhr vormittags, für Abonnements-Abteilung B. von 12—½1 Uhr mittags und für Abonnements-Abteilung C. von ½1—1 Uhr nachmittags. — Der allgemeine Vorverkauf (an Stelle der Vormerkungen) an Wochentagen von Donnerstag, den 13. bis einschl. Mittwoch, den 19. Mai, jeweils von 9—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags im Vormerkbureau des Großh. Hoftheaters.

Im Theater in Baden-Baden:

Mittwoch, 12. Mai. 33. Ab.-Vorst. Zum erstenmale: **„Die Hermannsschlacht"**, Drama in 5 A. von Heinrich v. Kleist. Anfang ½7 Uhr

Geboren.

Karlsruhe, 1. Mai. Marie Anna, V. Aug. Neumaier, Bäckermeister. — 3. Mai. Friedrich Wilhelm, V. Mathias Jäckle, Schreiner. — 4. Mai. Emilie Mathilde, V. Ludwig Fritz, Schneider. — 5. Mai. Irmgard Adelheid, V. Aug. Hartfelder, Güterinspektor.

Gestorben.

Karlsruhe, 3. Mai. Heinrich, V. Heinrich Heidelberger, Schreiner, 4 M. 14 T.; Wilh. Sulzburger, Soldat, led., 21 J. — 4. Mai. Karoline Kastner, Nachtwächters Ehefrau, 50 J.; Veronika Kimmig, Hochbauassistents Ehefrau, 33 J.
Freiburg, 3. Mai. Josef Zimmermann, Kaufmann, 52 J.
Ettenheim, 3. Mai. G. J. Schneider, Kaufmann, 66 J.
Konstanz, 3. Mai. Sofie Gebhardt geb. Sieber, 67 J.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft
vorm. **Schuckert & Co.**
Zweigniederlassung Mannheim.
Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.
Bau elektrischer Zentralen, elektr. Strassenbahnen.
Arbeitsübertragungen.
Galvanoplastische und elektrolytische Einrichtungen.
Reichhaltiges Lager sämmtlicher Materialien für elektrische Einrichtungen und deren Betrieb. 319.17.5
Ingenieure und Monteure jederzeit zur Verfügung.

***K. Schäfer*, Schneidermeister,**
Waldstrasse 69, KARLSRUHE,
vis-à-vis der Versorgungsanstalt.
Anfertigung feiner **Herrengarderobe nach Maass,** volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz, stets reiche Auswahl in feinsten englischen Neuheiten. 1648.10.7
10 bis 15% billiger als in jedem feineren Maaßgeschäft bei gleicher Waare, Zuthaten und Arbeit.

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt
Gegründet 1879. **zu Karlsruhe.** Reorganisirt 1883.
Versicherung von Pferden gegen **Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit** infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden 2c. 2c. **Entschädigung: 80 % des versicherten Werthes** bei Todesfall und 60 % bei gänzlicher Unbrauchbarkeit **ohne weitere Abzüge.** (Höchster Entschädigungssatz, welcher überhaupt von Viehversicherungsgesellschaften bezahlt wird.) **Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie** 4—6 %, je nach der Gebrauchsart. 1551.52.8
Auskünfte bereitwilligst durch die **Direktion** in **Karlsruhe.**

Holzversteigerung.
Die Stadtverwaltung Bräunlingen verkauft in öffentlicher Steigerung am **Montag den 10 Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,** im Rathhaussaal allda aus ihren Waldungen 5991 Fichtenstämme I. bis V. Kl., 2976 Forlenstämme I. bis IV. Kl., 1075 fichtene und forlene Klöße I. bis III. Kl., 800 Ster 2 Mt. lange entrindete Papierrollen. 2430.2.2
Verzeichniß der einzelnen Loosabtheilungen werden auf Verlangen versandt.
Bräunlingen, den 30 April 1897.
Der Gemeinderath.
Ketterer, Bürgermeister.

Bürgermeister-Stelle.
Wir sehen uns veranlaßt, die diesseitige Bekanntmachung vom 25. Februar d. J., die Aufforderung zur Bewerbung um Uebertragung der Stelle des hiesigen Bürgermeisters betr., hiemit zu wiederholen und anzufügen, daß der Jahresgehalt ausschließlich aller Nebengebühren, auf 6000 bis 7000 M. festgesetzt ist, und daß die Neuwahl des Bürgermeisters auf die zweite Hälfte des Monat Mai in Aussicht steht. 2420.3.3
Wir bitten um gefällige Anmeldung etwaiger Bewerbung bis längstens 15. Mai d. J.
Rastatt, den 28. April 1897.
Der Gemeinderat.
A. Stigler.

Bäckerei-Verkauf.
In industriereicher, größeren Stadt des bad. Schwarzwaldes ist eine im flotten Gang befindliche Brod- und Feinbäckerei mit Mehlhandlung und schönem 2stöckigem Wohnhaus in günstiger Geschäftslage um mäßigen Preis verkäuflich. Angeld Mk. 6000 —. Miethseinnahme jährlich Mk. 750 —. Auskunft an Selbstkäufer durch das **Südd. Gesch.- u. Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart, Moltkestraße 20.** 2320.3.2

Hurrah!
In der Frankfurter Lotterie fielen der VI., X., XX. u. XIX. Haupttreffer im Werth von ca. **6000** Mark, sowie ca. 30 kleinere Gewinne in m. Collecte.
In der Mannheimer bekam ich den VI. u. XIV. Haupttreffer, 3 Rinder zusammen ca. **3000** Mark Werth, sowie ca. 30 kleinere Treffer. Listen à 10 Pf. zu haben, ebenso noch Weimar und Darmstädter Loose für nächstwöchige Ziehungen bei 2545.1
Hauptagentur
Carl Götz,
Lederhandlung,
Karlsruhe i. B., Hebelstrasse 15.

Alleinverkauf
unserer Fabrikate für Württemberg und Baden zu vergeben. 2547.2.1
Strohhülsen- u. Holzwollfabrik
Schwarzenbach a. S.

Eltern
werden hiermit auf die
Süddeutsche Versicherungsbank
für Militärdienst- u. Töchteraussteuer
in **Karlsruhe** aufmerksam gemacht.
Dieselbe schliesst unter den günstigsten Bedingungen
Militärdienst-Versicherungen,
durch welche Söhnen beim Eintritt zum Militär, 701.—14
Töchteraussteuer-Versicherungen,
durch welche Töchtern zur Verheirathung auf die vortheilhafteste Weise ein bestimmtes Kapital gesichert wird.
Prospecte versendet franco und jede Auskunft ertheilt bereitwilligst
Die Direction.
Karlsruhe, Schlossplatz 7.

London-Does,
feine und milde
8 Pfg.-Cigarre,
sehr beliebt, empfiehlt 1949.6.5
Carl Mühlich,
Waldstraße 41, Ecke Kaiserstr.

Wer schnell u. dauernd Stellung finden will, verlange pr. Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen. 1839.6.3

Pianino,
tadelloses Instrument ersten Ranges, unter langjähr. Garantie zu M. 580 zu verkaufen bei **L. Hack, Pianolager,** Rüppurrerstraße 2 (neben dem Hauptbahnhof). 2491.6.1
Kein Laden, großer Umsatz.

Ulm a./D.
Hôtel Baumstark
neu eingerichtet,
5 Min. v. Bahnhof, nahe dem Münster gelegen, hält sich dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen. 439.5.5
Special-Hôtel
für die Herren Geschäftsreisenden.
Comfortable Fremdenzimmer mit französischen Betten und electrischer Beleuchtung. Vorzügliche Küche. — Anerkannt gute Weine. — Omnibus am Bahnhof.
Besitzer **Emil Hauser.**
Telefon Nr. 15.

Seiden-Hüte,
Filz-Hüte,
Plüsch-Hüte,
Klapp-Hüte,
Loden-Hüte,
Loden-Hüte für **Knaben und Kinder**
empfiehlt in allen Qualitäten, in den neuesten Formen und in sehr großer Auswahl zu äußerst billigen, aber festen Preisen 960.—12
C. A. Zeumer,
127 Kaiserstraße 127.
Telephon 274.

Scheffelhof.
Bringe meine prächtigen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.
„Feinstes helles Huttenkreuz-Export" und **„Knimbacher Bier".**
G. Rheinboldt
1451.104.15

Eine leistungsfähige Fabrik der
Nahrungsmittelbranche
(Haferfabrikate etc.) sucht für hiesigen Platz einen bei den **Colonialwaaren-geschäften** eingeführten tüchtigen
Vertreter.
Offerten unter E 954 an **Rudolf Mosse, Nürnberg.** 2541.1

Durch 5 Port. Krampfmittel d. Luisenstädt. Apotheke Berlin S.O. bin ich von langjähr. Epilepsie geheilt. Fr. M. Böker, Berlin, Musterhaus-Str. 12, III. 1099.13.10

Verein Merkur.
Kaufm. Verein Nürnberg
Mitgliederzahl ca. 4000
(Abtheilung für Stellenvermittlung mit Anschluss von 44 kaufmän. Vereinen).
Der Verein empfiehlt stellensuchenden Kaufleuten seine Dienste.
Stets ca. 200 Vacanzen zu besetzen bei **kostenfreier** Vermittlung für Principale und Mitglieder.
Mitgliedsbeitrag **Mk. 6.—** p. a.
Reglement gratis und franco.
129.—14

Der heutigen Stadtauflage ist die Ziehungsliste der **Frankfurter Pferdemarkt-Lotterie** beigegeben.

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

Der Lorbeerzweig sich wiegt,
Hat er zum Ehrenkranze
Sich um Dein Haupt geschmiegt.

Er will Dir heimlich sagen
Wohl manch' ein trautes Wort
Von künft'gen Heldentagen,
Vom Kampf für Süd und Nord,
Vom Kampf, der Deutschland wieder
Zu einem Reich erneut
Und auch Italiens Brüder
Vom Frankenjoch befreit.

Und wo im Sternenschimmer,
Wann rings das Leben schweigt,
Herab auf Grabestrümmer
Sich die Cypresse neigt,
Da will auch sie Dich grüßen
Zum nahen Heldenlauf,
Und aus den Gräbern sprießen
Der Hoffnung Rosen auf.

Sie mahnt an freud'ges Leben,
Das sich aus Nacht und Tod
Den Völkern wird erheben
Wie leichtes Morgenrot.
Sie mahnt an sel'ges Sterben,
Wenn Einheit wir und Macht
Und Licht und Recht erwerben
In heil'ger Freiheitsschlacht.

Und ist der Sieg errungen,
Der Einheit Macht erblüht,
Dann sei es ausgesungen
Von Deinem Ruhm dies Lied.
Du kehrst aus weiter Ferne
Auch dann bekränzt zurück,
Und wie des Morgens Sterne
Strahlt Deiner Tage Glück.

Wilhelm Sehring.

Verschiedenes.

Mond und Mars. Man schreibt der „Frkf. Ztg.": Der zunehmende Mond, welcher seit einigen Abenden wieder im Westen erschienen und sehr rasch in ziemliche Höhen emporgekommen ist, zieht am Abend des 7. Mai in unmittelbarer Nähe an dem Planeten Mars vorbei, eine hübsche Konfiguration, die mancher mit Vergnügen betrachten wird. Sie ist besonders dadurch interessant, daß Mars jetzt mit den beiden hellsten Sternen der Zwillinge, mit Castor und Pollux, nahezu eine gerade Linie bildet, die abends fast wagerecht im Westen liegt, indem der rötliche Mars der linksstehende der drei Sterne ist. Der Mond wird, von südlicheren Gegenden gesehen, dem Beschauer an dem genannten Abend sogar den Anblick des Planeten entziehen, den er für eine Stunde, genau zwischen Mars und Erde tretend, verdeckt. Für unsere Breiten geht die Mondsichel dicht südöstlich an Mars vorbei und scheint ihn mit dem rechtsgelegenen Horn fast zu berühren. Die größte Annäherung findet um 11 Uhr statt. Nachdem der Liebhaber der Astronomie so mit Hilfe des Mondes den Ort, wo Mars steht, kennen gelernt, ist es interessant, an den folgenden Abenden zu beobachten, wie rasch Mars sich von Castor und Pollux hinwegbewegt.

Woran stirbt ein Gehängter? Jedermann wird diese Frage mit großer Selbstverständlichkeit dahin beantworten, daß der Tod bei einem Erhängten durch Erstickung eintritt. Um so mehr wird die Thatsache interessieren, daß dies nachweislich nicht der Fall ist. In Halle erhängte sich neulich ein Mann, an dem der Luftröhrenschnitt gemacht war. Der Strick war oberhalb der Kanüle umgelegt, so daß der Gehängte durchaus im stande gewesen wäre, trotz der Zusammenziehung des Stricks zu atmen. Trotzdem erfolgte der Tod ebenso schnell wie sonst. Es geht daraus hervor, daß der Tod nicht durch Behinderung der Atmung, sondern durch Zusammenpressung der Blutgefäße herbeigeführt wird. Die Lage des Körpers war übrigens so, daß der Mann leicht wieder auf die Füße hätte kommen können, wenn er nicht das Bewußtsein ebenso schnell verloren hätte, wie das sonst geschieht. Die Sektion ergab Blutleere des Gehirns, eine ungewöhnliche Füllung der Gefäße an der Basis, eine geringe Füllung der Gefäße in der weichen Hirnhaut und einen übermäßigen Blutandrang im Gehirnknoten und im Mark. Ein Fall wie dieser ist wahrscheinlich in der medizinischen Litteratur neu.

Greise des Waldes. Nach der „Landwirtschaftlichen Chronik des Kantons Waadt" stehen bei dem Orte Mayens-de-Sion im Kanton Wallis zwei uralte Lärchen von 20 m Höhe und mit einem Stamme, der in der Nähe der Wurzel 6—7 m Durchmesser besitzt. Beide Bäume sind auf einem im Jahre 1546 aufgenommenen Plane bereits verzeichnet, wo sie als „die beiden großen Lärchen hinter dem Hause" erwähnt werden; sie müssen zu jener Zeit also bereits ein beträchtliches Alter gehabt haben, und seitdem sind weitere 351 Jahre vergangen. Und noch immer scheint ihr Alter sie nicht einmal zu drücken, denn sie sind noch durchaus frisch und lebenskräftig. In demselben Kanton giebt es eine andere berühmte Lärche auf der Alpe de Torrent bei dem Orte Albinen, die man den „Grenzbaum" nennt, weil an ihr alle hundert Jahre die Bewohner von Albinen und von Bad Leuk zusammenkamen, um ihr Grenzabkommen zu erneuern. Auf dem Stamme des Baumes ist eine Art von Nische in die Rinde gegraben, und auf dem so freigelegten nackten Holze findet man die Daten 1400 bis 1700 eingeschnitten; die Zahlen sind noch bis heute gut erhalten, da das Holz der Lärche sehr hart ist. Die oben genannte Zeitschrift erwähnt dazu noch die Thatsache, daß in einer Sennhütte in Bad Leuk an der Decke ein Balken aus Lärchenholz eingefügt ist, der noch heute die Zahl 1536 trägt. Das Alter des „Grenzbaumes" wird man auf annähernd 600 Jahre schätzen können. Die englische Zeitschrift „Garden and Forest" spricht in ihrer letzten Nummer von einem Baume, gegen den die oben erwähnten noch als Kinder erscheinen müßten. Auf dem Kirchhofe der kleinen Stadt Tule in Mittelamerika, die an der Straße von Guatemala über Tehuantepec nach Oaxaca liegt, steht dieser Baum, ein Exemplar der Art Taxodium mucronatum. $1^1/_2$ m über dem Boden mißt der Stamm 44 m Umfang; sein größter Durchmesser beträgt 12 m, die Höhe des Baumes ist 50 m. Die Zweige seines Wipfels dehnen sich etwa auf demselben Umfang aus wie der Umfang des Stammes am Boden. Das Alter des Baumes wird auf 2000 Jahre geschätzt. Sicherlich ist dieses einer der ältesten Bäume, die es überhaupt giebt. Die genannte mexikanische Baumart ist überhaupt dafür bekannt, ein ungewöhnliches Alter zu erreichen. Weltberühmt ist die sog. „Cypresse des Montezuma" bei der Stadt Oaxaca, deren Alter sogar auf 6000 Jahre angegeben wird, eine Schätzung, die sicherlich erheblich zu hoch ist.

Eine Mordthat, der am Freitag voriger Woche der Universitätsprofessor und allgemein beliebte Wundarzt Moreno Pozo zum Opfer fiel, nimmt in Madrid das gesamte Tagesinteresse in Anspruch. Dem Mörder Villuendas Garcia, einem früheren Bäckermeister, der sich in rastloser Arbeit mit seiner Frau aus den dürftigsten Verhältnissen zu einem kleinen Rentner emporgearbeitet und nach und nach sein ganzes Vermögen, gegen 25 000 Peseten, dem Professor geliehen hatte, aber von diesem weder das Kapital noch Zinsen erhalten konnte, wendet sich das allgemeine Mitleid in hohem Maße zu. Der Mann war im letzten Jahre vollständig verarmt; seine Frau lag schwerkrank darnieder und seine sechsjährige Tochter mußte bettelnd durch die Straßen gehen; gleichwohl erklärte der Professor, von der Schuld, die inzwischen auf 31 000 Peseten angelaufen war, nicht das Geringste abzahlen zu können. Darauf verschaffte sich Villuendas einen Revolver und lauerte dem Schuldner so lange auf, bis er ihn auf offener Straße zur Rede stellen konnte, und da Moreno abermals die Bezahlung ablehnte, schoß er ihn mit drei Kugeln nieder. Der Thäter ließ sich dann willig verhaften und erklärte dem Richter, daß er den Mord mit voller Ueberlegung ausgeführt habe, da er und seine Familie durch Moreno vernichtet worden seien. In der Presse hat sich um die That bereits eine lebhafte Erörterung entsponnen. Die Mehrzahl der Blätter beklagen Moreno, der an anderen Stellen noch weit größere Schulden gemacht hat, als das Opfer wucherischer Ausbeutung und verlangen Schutzgesetze gegen den Wucher. Allerdings hatte auch Villuendas zuletzt 25 v. H. Zinsen verlangt, was aber gegenwärtig in Madrid noch nicht als übertriebener Zinssatz gilt. Die radikalen und sozialistischen Blätter dagegen nehmen Villuendas in Schutz und erklären, daß die vornehmen Klassen Madrids heute überhaupt nur noch von Schuldenmachen leben und sich dabei, besonders wenn ihre Gläubiger zu den sogenannten kleinen Leuten gehören, in gewissenlosester Weise über die eingegangenen Verpflichtungen hinwegsetzen.

Humoristisches.

Lakonisch. Geck: „Habe gestern auf Hausball fabelhaft geglänzt; Damen umschwärmten mich, bin aber kalt geblieben! Was sagst Du dazu?" — „Kalter Aufschnitt!" (Megg. H. Bl.)

Protest. „Ihr Fräulein Tochter ist ein Engel, Herr v. Pinkeles!" — „Wie haißt ä Engel! Kann mer — ich geb' se in Gold — mit aner Mitgift von 500 000 M. fliegen?"

Soldatenschwur. Soldat (zu seiner Köchin): „Du hast mich betrogen! Keine Wurst der Welt mehr soll mich an Dich fesseln!"

Etwas Aehnliches. Gast: „Haben Sie Gorgonzola-Käse?" — Kellner: „Nee, aber wir haben 'was Aehnliches: wir haben Sie nämlich Gorgensolad!"

Auch ein Lebensretter. „Warum hast Du den Herrn so unterthänig gegrüßt?" — „Der hat mir's Leben gerettet!" — „Wieso denn?" — „Naufg'schoss'n hat er mich bei der letzten Treibjagd, und da hat der Dokta g'sagt: wenn's nur a' bissel höher gangen wär', wär's aus mit mir g'wes'n!" (Fl. Bl.)

Verantwortliche Redaktion: Otto Reuß in Karlsruhe.

Druck und Verlag von Otto Reuß in Karlsruhe, Hirschstraße.

Nr. 105. Karlsruhe, Samstag, den 8. Mai 1897

Nachdruck der Originalaufsätze des Unterhaltungsblattes ist untersagt

Sneewittchen. (28)

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

Juanita machte einige Jahre später eine Reise nach Madrid mit ihrem Vater und kehrte in unser Kloster nicht wieder zurück."

„Wann war das?"

„Das muß 1842 gewesen sein."

„Das könnte stimmen", murmelte ich.

„Ja, das könnte stimmen und das stimmt", erwiderte die gute Frau. „Im Jahre 1846 erst hörten wir wieder von ihr; sie schickte uns ein kleines dreijähriges Mädchen mit der Bitte, es aufzunehmen; es sei ihre Tochter, allerdings nicht die Tochter des Herrn Williams; da sie annehmen müsse, dieser sei tot, so habe sie sich anderweitig vermählt."

„Glauben Sie das?"

„Bewahre. Indessen, das ist ja einerlei. Da Herr Williams noch lebt, so wäre das Kind ja immer, ob eine Heirats-Ceremonie stattgefunden hat oder nicht, unehelich. Und das ist doch die Hauptsache."

Nun wußte ich eigentlich alles, was ich wissen wollte; denn was sie mir weiter erzählte, daß das kleine Mädchen von den Nonnen aufgenommen und allem Anschein nach liebevoll verpflegt worden ist, daß dann drei Jahre später die Mutter das Kind abgeholt hat, um es mit sich auf die Reise zu nehmen — das war mir ja nicht mehr neu. Nur die eine Einzelheit war mir noch unbekannt, daß sich in Juanitas Begleitung ein Herr befand, der einen französischen Namen trug.

Noch eine Frage hatte ich zu thun. „Hieß jener Herr etwa Mitain oder ähnlich? Denn das Kind giebt seinen Namen Mitena an", sagte ich.

„Wie der Franzose hieß, weiß ich nicht", antwortete die Aebtissin. „Aber Mitena ist der eigentliche Familienname meiner Nichte, obwohl sich ihr Vater nach einem Gute Azuaga zu nennen pflegte, weil ihm das vornehmer klang. Das genügt wohl. Nun wissen Sie alles, was mir selbst bekannt ist — wollen Sie nun auch Ihr Versprechen halten?"

„Gewiß, ehrwürdige Schwester. Ihre Nichte Juanita ist bei einem Schiffbruch ertrunken, aus dem merkwürdigerweise nur zwei Personen gerettet wurden, das kleine sechsjährige Mädchen und ihr Vater. Beide aber wissen von einander nichts: der Vater ist irrsinnig, Juanita aber wird in Hamburg von guten Leuten erzogen."

Ich stand auf, verbeugte mich höflich und ging.

Und nun, verehrter Herr Gerard, erlauben Sie mir wohl, daß ich Ihnen die Kette der Ereignisse so konstruiere, wie ich sie mir zurecht gelegt habe.

Im Jahre 1842 lernt Dessoudre in Madrid die schöne, leichtsinnige und leidenschaftliche Juanita Williams kennen. Die Frau leistet dem gewinnenden Franzosen nicht lange Widerstand, und die Frucht der ehebrecherischen Verbindung ist ein Mädchen, unsere Juanita, die im Alter von drei Jahren den Nonnen auf Punta Marroqui zur Pflege und Erziehung übergeben wird.

Drei Jahre später bricht über die Gebrüder Dessoudre die Vermögenskatastrophe herein. François, nach Madrid entsendet, trifft dort wieder mit seiner Geliebten zusammen und beschließt mit ihr die Flucht nach Amerika, obgleich er selbst verheiratet und Vater eines Mädchens ist, der Josephine, die ich kennen gelernt habe und die unserer Juanita so ähnlich sieht. Die Mittel zu dieser Flucht entstammen der Mission, die François, entgegen den Vermutungen, die man darüber in Toulouse hegt, erfolgreich durchgeführt hat; vielleicht hat er auch noch andere Gelder der Firma veruntreut und mitgenommen, was dann alles bei dem Schiffbruch untergegangen ist.

Sie werden fragen, welche Gründe ich für diese letzteren Vermutungen habe. Hier sind sie: aus manchen Aeußerungen Josephinens schließe ich, daß Anatoles' Handlungsweise gegen seinen Bruder François als besonders edelmütig betrachtet wird. Das hat kaum einen rechten Sinn, wenn man nicht annimmt, daß François ein schweres Unrecht gegen ihn begangen hat — und als solches bietet sich am ungezwungendsten meine Erklärung dar. Sie stimmt auch am besten zu der Thatsache, daß François' Reise den Zusammenbruch der Firma Gebrüder Dessoudre in so unerwarteter Weise beschleunigte.

Von dem französischen Schiffe „Le Glaneur" retten sich Drei auf die „Donna Loisa". Aber auch dieser spanische Schooner wird während einer Sturmnacht verlassen. Juanita, das allein auf dem Schiffe zurückgebliebene Kind, wird wunderbarerweise durch die „Antje Gesine" gerettet. Auch Dessoudre entkommt — wie? das ist vorläufig eine offene Frage — und kehrt in seines Bruders Haus zurück, aber mit zerrüttetem Verstande; er ist durch das Schuldbewußtsein und durch die ausgestandenen Schrecknisse irrsinnig geworden.

In dasselbe Haus kommt auch Williams. Was auf den ersten Blick einem wunderbaren Zufall gleicht, ist im Grunde ein ganz nahe liegendes und beinahe unvermeidliches Zusammentreffen. Williams stand ja in fortwährender Verbindung mit den Insurrektions-Bankiers, und es ist anzunehmen, daß auch die Bekanntschaft zwischen François und Juanita nicht lediglich eine zufällige gewesen, sondern durch die alte Verbindung der Dessoudres mit den spanischen Revolutionären, deren einer doch Williams war, auf irgend eine Weise vermittelt worden ist. Genug, es fügt sich so, daß der beleidigte Gatte mit dem Verführer seines Weibes unter einem Dache weilt, ohne davon eine Ahnung zu haben. Nur wir Draußenstehenden, die in den Besitz der Kenntnis aller Thatsachen gelangt sind, können als Wissende die seltsame Schickung bewundern und uns mit einiger Besorgnis fragen, ob dies alles noch gut enden wird.

Es kann mir selbstverständlich nicht einfallen, Ihren eigenen Entschließungen vorzugreifen oder Ihnen einen Rat aufzudrängen

aber Sie werden es hoffentlich meiner dankbaren Freundschaft für Sie und meiner warmen Anteilnahme am Wohlergehen Ihrer Pflegetochter zugute halten, wenn ich der Ansicht Ausdruck gebe, daß es vorderhand ratsam sein wird, Fräulein Juanita von all diesen traurigen Dingen nichts wissen zu lassen."

„Natürlich nicht!" brummte Gerard. „Ich müßte ein Ausbund der allergrößten Narrheit und Roheit sein, wenn ich dem Kinde davon erzählen wollte. Aber ich will zehntausendmal gerädert und verbrannt werden, wenn ich weiß, wie das enden soll! Die Komödie mit Williams kann doch nicht in alle Ewigkeit fortgespielt werden!"

Gerard hätte sich gern mit seiner Braut über die schwierige Angelegenheit besprochen; aber ein unbestimmtes Gefühl hielt ihn zurück, sie in die geheime Geschichte der Eltern Juanitas einzuweihen. So vertagte er die Entscheidung und wartete von Tag zu Tage, von Woche zu Woche mit Zittern und Zagen auf Briefe von Williams, die dessen bevorstehende Ankunft in Hamburg ankündigten. Aber sie kamen nicht; es sollten lange Monate verstreichen, ehe Gerard wieder etwas von Williams und Dessoudre zu hören bekam.

12. Kapitel.

Sneewittchen.

Zarnow hatte, während sich daheim die Dinge entwickelten, die dem Liebestraum seiner Jugend ein so unerwartetes Ende bereiten sollten, sein Amt in Brasilien angetreten. Der zähen Thatkraft seiner Natur war es gelungen, im Kampfe mit der Indolenz eines Teiles und mit der Streitsucht eines anderen Teiles seiner Landsleute, sowie mit der feindseligen Gehässigkeit der einheimischen Behörden, das Schulwesen der deutschen Kolonisten einigermaßen einheitlich zu organisieren. Er war kein Freund beschaulicher Ruhe, und das thätige, aufreibende Leben, das er zu führen hatte, würde ihm zugesagt, ja seinem Ideal mehr als jedes andere entsprochen haben, wenn nicht ein Umstand gewesen wäre, der ihm die Freude an seiner neuen Beschäftigung gründlich vergällte.

Seitdem er in Rio gelandet war, hatte er ein einzigesmal einen Brief von Cäcilie erhalten, und dieser eine Brief, so zärtlich und hingebend er auch im allgemeinen lautete, hatte doch durch einige unbestimmte Wendungen von Aussichtslosigkeit der Zukunft, Notwendigkeit der Entsagung und ähnlichen Redensarten, die in vollstem Gegensatz zu seiner hoffnungsfreudigen Stimmung standen, Unbehagen und Mißvergnügen in ihm erweckt. In seiner Antwort hatte er dieser Verstimmung Ausdruck gegeben und versucht, in beredten Worten die Geliebte zu seinen eigenen optimistischen Anschauungen zu bekehren. Auf diesen Brief war er ohne Antwort geblieben. Er ersann alle möglichen Ursachen, um für die verlängerte Unterbrechung des Briefwechsels eine Erklärung zu finden; nachdem aber der Termin für das Eintreffen der Antwort verstrichen war und darüber hinaus drei der in vierzehntägigen Zwischenräumen regelmäßig einlaufenden europäischen Posten noch immer kein Lebenszeichen von Cäcilie gebracht hatten, schrieb er, zum erstenmale nach seiner Abreise, an ihren Bruder und bestürmte ihn um Aufklärung über das unbegreifliche Schweigen Cäciliens, da jede, auch die schlimmste Nachricht besser sei als tötende Ungewißheit.

Bevor jedoch eine Antwort auf das Schreiben einlief, ward ihm von anderer Seite die ersehnte Aufklärung in ungeahnter Weise zu teil. Die nächste Post brachte ihm einen Brief mit ungelenker weiblicher Handschrift aus Bergedorf. Er betrachtete nachdenklich die Adresse: diese sorgsam gezogenen großen Buchstaben kamen ihm doch so bekannt vor — wo hatte er sie nur gesehen? Es wollte ihm nicht einfallen, er öffnete den Brief, blickte hastig nach der Unterschrift und mußte nun selbst über seine Gedächtnisschwäche lachen — ja, es war Juanita Mitena, die ihm doch schon einmal geschrieben hatte, deren Handschrift er doch aus so manchem von ihm korrigierten deutschen Aufsatz oder französischen thème kennen mußte! Wie war denn das Kind nach Bergedorf, dem 2 Meilen von Hamburg entfernten stillen Hauptorte der fruchtbaren Vierlande gekommen?

Kopfschüttelnd begann er den Brief zu lesen, aber schon nach den ersten Zeilen ließ er ihn fallen und starrte wie geistesabwesend vor sich hin. War es möglich! Es konnte nicht sein! Und doch — es mußte sein — das erklärt ja alles! Das heißt . . . es war ja eigentlich unerklärlich, unmöglich, — aber anders konnte es ja nicht sein —

Plötzlich lachte Zarnow laut auf, nahm seinen Strohhut herab und lief hinaus. Verwundert blickten ihm die Nachbarn nach, wie er in die Regenfluten eines beginnenden Unwetters hineineilte. Mit stürmenden Schritten wanderte er ziellos im Freien umher, unbekümmert um das Krachen und Toben, und erst, als die Beine ihm den Dienst zu versagen drohten, mäßigte er seine Eile.

Der biedere Theophilus Müller, seines Zeichens ein Stellmacher, der am äußersten Ende der Kolonie Blumenau wohnte, wo die bebaute Rodung der Ortschaft an Wildnis und Urwald grenzte, sah mit unbeschreiblichem Erstaunen, wie mitten durch den strömenden Wassergruß eines furchtbaren tropischen Gewitters ihr allverehrter Schulinspektor so langsamen Schrittes vorbeiging, als mache er einen behaglichen Spaziergang.

„O Jemine — Marie!" rief er seiner Frau zu. „Da schau den Dr. Zarnow! Was fehlt denn dem? Gewiß ein Sonnenstich! O der arme Herr!"

„Ja — was schaust Du dann!" rief sie dagegen. „Da mach und hole ihn herein!"

Und Theophilus stürzte barhaupt hinaus, packte den Dr. Zarnow am Arm und schleppte den nicht Widerstrebenden in seine Behausung hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Osterwanderung im Schwarzwald.

Von einem Schwarzwaldvereinler der Sektion Lahr.

O Schwarzwald, o Schwarzwald, wie bist du so schön!
Ihr Flüsse, ihr Thäler, ihr grünen Bergeshöhn!
Die Wolken, wie golden sie ziehen d'rüber hin;
Wie liegst du, o Heimat, so sonnig mir im Sinn!
Und fern in den Alpen, mit Bergen voll Schnee,
Und hoch im höchsten Norden an rauschender See:
Stets denke, o Schwarzwald, mit Sehnsucht ich dein;
So zauberumflossen bist Heimat du allein.

Wenn man von Wolfach der Kinzig nach ins Thal hinein geht, so kommt man in etwa drei Viertelstunden zu einer Haltestelle der Kinzigbahn, Halbmeil genannt. Die Wirtin im Engel dort stand schon seit vielen Jahren im Rufe, den besten Kaffee zu brauen weit und breit, und da ich ein großer Kaffeeschwede bin, so beschloß ich, in der Charwoche dort einmal meinen Nachmittagskaffee zu trinken und von da aus zunächst ziellos in die Berge zu wandern.

Für eine Wanderung ins Gebirge waren allerdings noch andere Gründe maßgebend. Zunächst behaupteten meine Freunde, ich sei nervös und müsse mich deshalb „ausspannen". Ich habe das zwar nie geglaubt; denn wenn ein Mensch täglich zehn Stunden hintereinander schlafen kann, einen Appetit hat für zwei und ohne jegliche üble Folgen die Kaiser- und andere Festlichkeiten zu überstehen vermag, so kann er füglich nicht wohl nervös sein; allein schaden konnte das Ausspannen ja auf keinen Fall. Sodann wollte ich unserem neuen Schnars etwas auf die Finger sehen, dem Reisehandbuch für den Schwarzwald, von dem ich den Verdacht hege, daß verschiedene „neue und verbesserte" Auflagen nur aus neuen Titelblättern bestanden, sonst, meine ich, hätte nicht in der vorletzten noch das Hotel Krauß in Lahr fehlen können. Sicher sind die Verbesserungen noch nicht so weit fortgeschritten, daß die einzelnen Abteilungen des Buches kleine, für sich allein zu verwendende Hefte bilden, wie das bei anderen Reisebüchern eingerichtet zu werden pflegt. Wer von Lahr über den Hühnersedel nach dem Titisee und von dort über Freiburg nach Hause will, muß im Reisebuch auch Pforzheim, Karlsruhe, Konstanz, ganz Straßburg, und wer weiß, was alles mitschleppen. Endlich aber interessierte es mich, wie es mit den Wegen und Wegweisern in andern Sektionen des Schwarzwaldvereins beschaffen sei.

Wenn ich nun von dieser Wanderung hier erzähle, so geschieht es bei Leibe nicht, um Gegenden und Leute zu schildern; das schon deshalb nicht, weil derartige Dinge an anderen Orten besser zu lesen sind und demnächst wohl in dem eben begonnenen Werk des Vorsitzenden des Schwarzwaldvereins, Prof. Neumann am schönsten werden zu lesen sein; vielmehr hege ich im Herzen tiefinnen die stille Hoffnung, da oder dort zu ähnlicher Wanderung anzuregen. Der Schwarzwald ist überall tannenduftig und „wert, darin vergnügt zu sein."

Nachdem ich mir also bei Schopfer ein Brötchen und bei Friedrich eine Wurst gekauft hatte, erwartete ich sehnsuchtsvoll den Straßenbahnzug, der mich nach Reichenbach bringen sollte. Ich wurde aber arg enttäuscht: der Zug kam pünktlich an und mit meinem Zorn war es nichts. So blieb mir nur die Verwunderung darüber, wie es die Straßenbahn mit der Moral vereinigen kann, für die meisten Züge am Schlüssel und in Dinglingen für Ankunft und Abfahrt dieselbe Zeit anzugeben, also beispielsweise so:

Ankunft von Selbach: 6^{40}, 7^{57}, 10^{7}, 12^{2}, 1^{22}.
Abfahrt nach d. Rhein: 6^{40}, 7^{57}, 10^{7}, 12^{2}, 1^{22}.

während sie doch weiß, daß das nicht möglich ist, aber auch nicht wahr sein kann. Ueber diesen tiefsinnig moralisch-philosophischen Gedanken war ich aber bereits die alte Straße nach dem Schönberg hinaufgewandert; die alte, weil ich diese für Fußgänger immer noch für interessanter und weniger ermüdend halte, als die gleichmäßig harte neue.

Kurz vor Halbmeil überschreitet die Straße auf einer großen Brücke die Kinzig und die Bahn und ein paar Schritte oberhalb dieses Ueberganges steht das erwähnte Gasthaus zum Engel. Es war darin wohl alles so, wie ich es früher gesehen; Tische und Stühle standen noch wie ehedem, das Orchestrion noch am alten Platz und hatte eben „In diesen heil'gen Hallen" auf der Walze, was eine günstige Vorbedeutung schien und mit meiner Gemütsverfassung völlig übereinstimmte. Nur eines war nicht mehr da: die Engelwirtin war vor 2 Jahren gestorben! Als ich mit dem alten gemütlichen Engelwirt noch einiges geplaudert, setzte ich meinen Wanderfuß der Kinzig entlang weiter, spazierengehender Weise; denn ich bin alles andere eher als ein Parforce, — ein Distanzläufer, und besitze jeden anderen Ehrgeiz eher als den, bei der Heimkehr für jeden Tag eine möglich höchste Zahl zurückgelegter Kilometer aufzählen zu können. Wer das nur will — und es giebt solche — läuft besser in der Reitbahn herum! — Bald tritt die Bahn auf einer Brücke wieder auf das rechte Kinzigufer und geht dann durch einen Tunnel; gleich dahinter überschritt ich Fluß und Bahn ebenfalls und pilgerte nun das Sulzbachthälchen hinan. Es ist ein so reizendes Thälchen, wie ich kaum eines gesehen, und wird gleich so eng, daß nur der Weg und das geschwätzige Bächlein auf der Thalsohle Platz finden; jäh steigen die Berge in die Höhe, und die Sonne drang schon nicht mehr bis auf meinen Kopf. Bei Dunkelwerden war ich oben, erreichte die Häuser von St. Roman und betrat das Wirtshaus, das einen doppelköpfigen Adler im Schilde führt. Ich schloß daraus, daß es schon lange bestehen müsse, und der Wirt meinte, das Wirtshaus sei schon mehr als hundert Jahre alt. Er hatte gutes Flaschenbier aus Schenkenzell und war bereit, mich auch über Nacht zu behalten. Kirche, Pfarr- und Schulhaus liegen zu allerhöchst oben, so daß der Pfarr- und der Schulherr die Bewohner stark von oben her betrachten.

Als ich um 6 Uhr morgens aufwachte und einmal durch's Fenster sah: nicht übel! Es schneite und regnete dazwischen, daß es nur so eine Art hatte. Das war auch noch nicht viel besser, als ich mein Frühstück eingenommen hatte, bestehend aus einem Schoppen Milch und einem Stück guten Brotes, wofür ich einschließlich des Nachtquartiers 43 Pf., dreiundvierzig Pfennig zu bezahlen hatte. Mit dem alten Trost, daß bei schönem Wetter jeder spazieren gehen könne, machte ich mich unter Schneegestöber und Regenschauer auf und zog über die Höhe, dem Schapbachthal zu.

Man muß, pflegte einer meiner Freunde, ein Maler, zu sagen, wenn man im Gebirge wandern will, so eine Art Gebirgsnase haben, um auch ohne Hilfe den Weg zu finden. Das war hier in der That nötig; den in der Gegend scheinen die segensreichen, den Wanderer mit einem gewissen Sicherheitsgefühl erfüllenden Einrichtungen noch unbekannt zu sein, die man gemeiniglich Wegweiser und Baumzeichen nennet, und von denen die letzten in der Sektion Ettenheim vielleicht am mustergiltigsten, in der Lahrer am zahlreichsten vorhanden sind. Trotzdem fand ich den nassen Weg über die Höhe und befand mich nach etwa einstündiger Wanderung in einem Thälchen, das ich, meiner Karte nach, für Tiefenbach hielt, was mir denn auch bald ein mit „Wellenmachen" beschäftigter junger Thalbewohner bestätigte.

Bald war ich unten im Thal. Darin lag goldner Sonnenschein, und darum blieb das vielbesuchte Gasthaus zum Ochsen an der Einmündung des Weges nach Petersthal liegen, und es ging weiter das Thal entlang. Ich hatte mir Schapbach ganz anders vorgestellt: so ein altes, fast verborgenes Dorf mit rauchigen, halb verfallenen Häusern, und war denn angenehm enttäuscht, als ich durch dies reizend-freundliche Dörfchen wanderte. An der Straße, so etwa bei der Ruine Burgbach, trifft man ein Wirtshaus mit einem eigentümlichen Namen: Gastwirtschaft zum letzten Gstehr. Was das bedeuten mag? Schnars scheint es nicht zu wissen, wenigstens erwähnt er's nicht. Der orts-, sage- und geschichtskundige Hauptlehrer J. J. Hoffmann in Schapbach teilt mir darüber folgendes mit:

„Vor dem Wirtshaus „Zum letzten Gstehr" (G'stör) wurden bis zum Jahre 1888 die letzten Gliederlagen oder G'störe der Flöße zusammengewiedet; dann ging's ohne weiteren Aufenthalt die Wolf und das Thal hinab zur Kinzig bis nach Kehl, wo die Flöße zu größeren Rheinflößen neu „gestört" oder zusammengewiedet wurden. Das Wirtshaus zum letzten G'ster vor Burgbach wird aber selten nach seinem Schild benannt, sondern heißt im Volksmund gemeinhin „'s Burbebecke", weil seit alten Zeiten eine Bäckerei damit verbunden ist. Gerade gegenüber, auf der anderen Seite des Baches, steht die Burbenmühle."

Schnars erwähnt noch mancherlei nicht, ist auch nicht nötig; aber etwas mehr Ordnung könnte er stellenweise schon halten. So z. B. gleichmäßiger verfahren in der Reihenfolge der angegebenen Gasthäuser. Wenn man einigemale gefunden hat, daß er erst die Hotels nennt, dann die Wein- und Bier-Wirtshäuser, so ist man doch gewissermaßen berechtigt, anzunehmen, daß dies nun die Regel bilde. Ist aber gar nicht der Fall; ein andermal steht eine Kneipe an erster Stelle, und es ist dem geneigten Fußwanderer in freies Ermessen gestellt, die Häuser, so da der körperlichen Wiederherstellung dienen sollen und deshalb den Namen „Restaurationen" tragen, durchzuprobieren. Ueberhaupt, über die Einrichtung des Buches giebt es keine genügenden Angaben, und die Einleitung beispielsweise enthält eine Menge nützlicher und für das Reisen förderlicher Dinge, nur nicht alles zum Verständnis des Buches Hinreichende. Wer nicht etwa schon weiß, wie die Entfernungsangaben gemeint sind, der wird's aus dem Buche nicht erfahren. Auch darf man wohl nicht wissen, wer der Bearbeiter ist, um ihn nicht etwa direkt mit ergänzenden Angaben und Berichtigungen zu überfallen; man erfährt nur, daß er Fr. Sachs heißt; nichts weiter. Ich lasse mich nun durchaus nicht von der vorgefaßten Meinung abbringen, daß es Leute giebt, die wissen, wer das ist; ebensowenig aber von der anderen, daß noch viel mehr es nicht wissen. Wozu das Geheimnis? Seines Fleißes darf sich jedermann rühmen.

Im „Gasthaus vor Seebach" aß ich zu Mittag, Eier, wie früher. Das Wirtshaus ist wert, daß man darin einkehrt; doch hat es zu seinem eigenen Nachteil einen laufenden Brunnen mit gutem Wasser vor der Thüre, und der Wirt behauptet auch, die Touristen kehrten im Sommer immer nur beim Brunnen ein, und er habe das Nachsehen. Da ich nun eine mitleidige Seele bin und verkannten Wirtsleuten gern auf die Strümpfe helfe, so kaufte ich ihm nach dem Essen zwei Cigarren ab, die ich beim Kaffee im Rippoldsauer „Klösterle" zu rauchen beschloß, um wenigstens meinesteils zur Erhaltung dieses Wirtshauses das Mögliche beizutragen, und versprach ihm, auf die Schwierigkeiten wegen seines Brunnens gelegentlich aufmerksam machen zu wollen.

In Rippoldsau hätte ich mich wieder einmal ärgern können. Da ich aber nicht so viel gegessen hatte, um dieses Seelenverhältnisses zur Verdauung zu bedürfen, so merkte ich mir bloß, daß es hier, scheint's, keine Wegweiser giebt, und daß ich auch das Schefseldenkmal nicht ohne menschliche Hilfe hätte finden können. Ich erlaubte mir zu vermuten, daß es dem Besitzer des Kurortes nicht darum zu thun sei, den Leuten den Weg von Rippoldsau weg zu zeigen, und hielt das von seinem Standpunkt aus in meiner Menschenfreundlichkeit für berechtigt. Ob ich recht habe, weiß ich nicht. Die Eisenbahn durch das Schapbachthal ist glücklicherweise auch nicht gebaut worden, weil die Leute im Thale fürchteten, es werde dann niemand unterwegs verweilen, sondern alles direkt nach Rippoldsau fahren. Das glaube ich nun nicht; aber wo soll man denn noch fußwandern, wenn überall solche eisenberäderte Wagen fahren, in denen man nicht rauchen darf, und was soll dann aus dem tabakbauenden Landwirt werden? Rippoldsau wird so wie so wohl noch eine Bahn erhalten von einer andern Seite her, worüber gleich noch ein Wort.

(Schluß folgt.)

Abschiedsgruß an Prinz Wilhelm von Baden*)

bei dessen Abreise nach Italien am 18. Oktober 1868, dem 55. Jahrestage der Schlacht bei Leipzig.

Flammen lodern, Fahnen weh'n,
Und es wird mit Gott gescheh'n,
Was der Weisen Mut erkor,
Was der Treuen Herz beschwor.
Schenkendorf.

Zieh' hin zur schönen Ferne,
Du treues deutsches Herz,
Du teilst auch dort so gerne
Der Heimat Lust und Schmerz,
Du bleibst uns fest verbündet,
Ob Du auch ferne seist,
Dein Wort, Dein Werk verkündet
Auch dort den deutschen Geist.

Du wirst uns nicht vergessen
Auf Welschlands Bergeshöh'n,
Wo Lorbeern und Cypressen
Um Deine Stirne weh'n.
Du wirst in Welschlands Städten,
An Welschlands Meeresstrand,
Doch schaffen, kämpfen, beten
Für's deutsche Vaterland.

Geh' zu den Blütenhainen
Italiens freudig ein,
Du siehst auch dort sich einen
Ein Volk, um groß zu sein!
Und wo im Mondesglanze

*) Gern bringen wir auf Wunsch dieses vor 29 Jahren zum Preise des Prinzen Wilhelm von Baden verfaßte, seine und Deutschlands Zukunft verkündende Gedicht wieder zum Abdruck. Es erschien zuerst am 18. Oktober 1868 als Abschiedsgruß bei des Prinzen Reise nach Italien in der „Badischen Landeszeitung" und später (1890) in dem Buche des Dichters „Badenia als Tochter Germanias". Eine solche Stimme aus ferner Zeit dürfte doch vielleicht für viele Leser nicht ohne Interesse sein.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK